

Jahresbericht Vorstand Dachverband Sozialdiakon/Sozialdiakonin 2009

Der Jahresbericht vom Dachverband der Sozialdiakone ist in drei Teile gegliedert:

1. Dachverband allgemein und Berufsbild
2. Fachtagung zu den Themen „Mitgliedschaft und Ordination“
3. Ausbildung

1. Dachverband allgemein und Berufsbild

Das Jahr 2009 war für den Dachverband der Sozialdiakoninnen ein Jahr der Konsolidierung. Die Delegiertenversammlung genehmigte das Berufsbild. Mit ihm können unsere Kolleginnen, Kirchenbehörden und Ausbildungsstätten erfassen, wie sich die Berufsleute ihren Beruf vorstellen. Es ist eine Orientierungshilfe für Rahmenlehrpläne künftiger Ausbildungen und Stellenbeschriebe und Pflichtenhefte. Ganz herzlichen Dank allen, die tatkräftig an der Umsetzung des Berufsbildes mitarbeiten. In unzähligen Kontakten konnte der Dachverband die Anliegen der Sozialdiakone vorstellen. Es gelang immer besser, den Beruf Sozialdiakon als eigenständigen, kirchlichen Beruf – nicht in Abgrenzung zum Pfarramt oder der Katechetik bekannt zu machen, sowohl unter Kirchenleitungen wie auch unter Sozialdiakoninnen.

2. Fachtagung zu den Themen „Mitgliedschaft und Ordination“

An der Fachtagung vom 18. Mai 2009 diskutierten die Delegierten und Präsidien der Kantonalsektionen das Thema „Mitgliedschaft der kantonalen Diakonatskapitel im Dachverband“. Die landeskirchlichen Strukturen im Bezug auf die Diakonatskapitel sind sehr verschieden. Die anwesenden Teilnehmenden wünschten sich trotzdem einen starken Dachverband der für die Sozialdiakone Lobby- und Vernetzungsarbeit leisten sollte. Da die rechtlichen Grundlagen langfristig nicht genügen, beschloss der Vorstand an seiner Retraite vom September, den Diakonatskapitelpräsidien die Auflösung des Dachverbandes vorzuschlagen und eine Präsidienkonferenz mit rotierender Leitung einzusetzen.

Im Dezember konnte der Dachverband die Rückmeldungen zum Vorschlag der Auflösung des Dachverbandes zusammenstellen. Mehrheitlich wurde betont, dass der Dachverband weiter bestehen sollte, da er ein Ansprechpartner für die Anliegen der Sozialdiakone und die Kirchenleitungen geworden sei. Daher unterbreitet der Vorstand den Delegierten am 8. März 2010 eine neue verbindliche Mitgliedschaftsregelung, die Namensänderung „Dachverband der kantonalen Zusammenschlüsse der Sozialdiakone und Sozialdiakoninnen in ref. Kirchen der Deutschschweiz“, das abgeänderte Logo „dachverband **sozialdiakonin**“ und die nötigen Statutenanpassungen.

Das zweite Thema der Fachtagung „Ordination“ wurde kontrovers diskutiert. Der Vergleich Beauftragung entspricht dem Konkubinats und Ordination dem Verheiratetsein ist eine Aussage, die die gefühlsmässige Stimmung der Gespräche gut wiedergibt. Sie spiegelt deutlich, dass in dem Begriff Ordination Inhalte interpretiert werden die sachlich nicht haltbar sind. Letztlich geht es immer wieder um die

Grundfrage, wie „kirchlich“ die sozialdiakonische Arbeit der Kirche sein soll. Eine ähnliche Diskussion wird aktuell auch bezüglich Länge und Qualität der kirchlich-theologischen Zusatzausbildung geführt. Das Thema wird den Dachverband sicher noch eine Weile beschäftigen.

3. Ausbildung

Die eingehende Diskussion am Runden Tisch von SavoirSocial (Dachorganisation der Arbeitswelt Soziales) Anfang 2009 hat ergeben, dass eine Weiterentwicklung der Höheren Berufsbildung im Sozialbereich notwendig und erwünscht ist. Damit soll ein wichtiger Beitrag zur Qualitätssicherung, zur weiteren Professionalisierung des Sozialbereichs und zur Aufwertung sozialer Berufe geleistet werden. Dabei sollen alle drei Bereiche der Höheren Berufsbildung für den Sozialbereich gleichermassen nutzbar gemacht werden, um Fachleute für unterschiedlich komplexe berufliche Situationen im Sozialbereich zu qualifizieren: Höhere Fachschulen (HF), Berufsprüfungen (BP) und Höhere Fachprüfungen (HFP). Auf Ebene Höhere Fachschulen ist – in Ergänzung zum betreuerischen Profil der HF Sozialpädagogik – vor allem die Entwicklung eines zusätzlichen Bildungsganges mit einem animatorischen/befähigenden Profil denkbar, was auch der sozialdiakonischen Arbeit in der Kirche sehr entgegen käme. Der Diakonatsrat hat deshalb Mitte 2009 eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche die Entwicklung eines solchen neuen Berufstitels zusammen mit anderen möglichen interessierten Kreisen vorantreiben soll. Udo Allgaier arbeitet als Mitglied des Diakonatsrats, als Vertreter des Dachverbandes SDM und als Bindeglied zum BVS (Berufsverbände Sozialbereich Schweiz, dessen Präsidium er inne hat) in dieser Arbeitsgruppe mit. Inzwischen konnte auch CURAVIVA (Verband Heime und Institutionen Schweiz) als gewichtiger Partner auf Verbandsebene für die Zusammenarbeit gewonnen werden. Ende Januar 2010 hat die Arbeitsgruppe eine Projektskizze zum weiteren Vorgehen vorgelegt und interessierte Kreise zu einem Hearing einladen: CISA (Christliche Institutionen der Sozialen Arbeit), DOJ (Dachverband Offene Jugendarbeit), SPAS (Schweizerische Plattform Ausbildungen im Sozialbereich) und SODK (Schweizerische Konferenz der Sozialdirektoren), um hier nur einige zu nennen. In einem nächsten Schritt wird es nun darum gehen, die Trägerschaft des Projektes zu bestimmen und die finanzielle Verantwortung zu klären. Es war ausgesprochen zukunftsweisend, dass der Diakonatsrat mit der raschen Einsetzung der Arbeitsgruppe den entscheidenden Impuls dazu gegeben hat, die Entwicklung eines neuen generalistischen sozialfachlichen Berufstitels voranzutreiben und damit auch einem starken Bedürfnis der Mitgliedskirchen der DDK (Deutschschweizerische Diakonatskonferenz) nach einer passenden sozialfachlichen Qualifikation auf HF-Ebene nachzukommen. Der Dachverband SDM wird diesen Prozess aktiv und mit all seinen Möglichkeiten unterstützen.

Udo Allgaier und Rahel Brand danke ich herzlich für ihre engagierte, kompetente und lösungsorientierte Zusammenarbeit im Vorstand.

Thun, Oberrohrdorf, Oetwil am See, 20.01.2010

U. Allgaier, R. Brand, H. Marty